

2 (CZ) | Rapšach - Chlum u Třeboně | 13,0 km



TRASSE

Tot.	Dist.	Stelle
0,0	0,0	Rapšach (gelbe Wanderwege)
2,1	2,1	Františkov (rote Wanderwege)
6,1	4,0	Nová Hut
9,0	2,9	Kreuzweg „U obrázku Panny Marie“
13,0	4,0	Chlum u Třeboně, Kreuzweg

INFORMATIONEN

1 Privat Camp „U Pavlišů“
Unterkunft
Františkov 82, 378 06 Suchdol n. L.
tel.: 607 612 923
e-mail: smidl@post.cz
<http://sweb.cz/upavlisu>

2 Camp „Paříž“
Unterkunft
Tuš 58, 378 06 Suchdol n. L.
tel.: 603 509 164

3 Chlum u Třeboně
www.chlumtrebone.cz

4 Camp „U Čerta“
Unterkunft
Chlum u Třeboně, 378 04
tel.: 723 717 341, 384 797 350
e-mail: davidjir@volny.cz
www.mujiweb.cz/www/jzasadil



INRESSANTES

1 Naturschutzgebiet „Dračice“



STATIONEN

1 Brünnelein

2 Petersfelsen

3 Kreuzweg „U obrázku Panny Marie“

4 Chlum u Třeboně, Kreuzweg

Vor der Gemeinde Rapšach wurde der Himmel dunkel und wenige Schritte hinter der Ortstafel begann es zu regnen. Am Dorfplatz drängten wir uns in eine



Gaststätte, bestellten Bier, Tee, warme Suppe und schauten ein bisschen verstimmt aus dem Fenster hinaus – draußen sah es aus wie in der Regenzeit. Lenkas Vater ist Hydrometeorologe von Beruf und hat gerade Dienst. „Papa, wie lange wird es noch dauern?“ Lenka ruft mit ihrem Handy den Familienretter an. In einer halben Stunde ist die Wolkenfront vorbei und es wird schon gut werden – so Verdickt. Wir bestellen die nächste Runde Tee. Das Naturwunder kommt wirklich um 35 Minuten später. Es hört auf zu regnen, die Wolken reißen auf, ab und zu zeigt sich auch die Sonne. Sollte doch der Heilige Sigismund aus der Rapšacher Kirche eingegriffen haben? Oder ist der Grund dafür doch nur die genaue hydrometeorologische Karte der Wolkenfront? Auf alle Fälle machen wir uns gestärkt und seelenfroh von der Wetterentwicklung auf den restlichen Weg dieses Tages. Und auf diesem Weg begegnen wir einer herzförmigen Pfütze.

Es gibt keine bessere Erprobung der Teamzusammenarbeit, als ein großes Militärzelt aufzubauen. Vor uns liegt eine riesengroße nicht gerade verlockend aussehende Masse von kakifarbenen Etwas, daneben eine Menge von Pfählen und Seilen. Und jeder von uns schlägt einen anderen Bauvorgang vor. Zum Glück gelang es uns, den mittleren wichtigsten Holzpfahl zu setzen. Diese Aufgabe übernahm Luboš, er schrie alle an, stresste alle und beriet alle. Und wenn alle dann jeweils einen Pfahl kriegten, durch die dazu vorgesehenen Löchern durchsteckten und geduldig auf ihren Plätzen standen, begann es, endlich hoffnungsvoll auszusehen. Es erinnerte ein bisschen an das Märchen „Von den zwölf Monaten“ oder an die Bullenarena oder sogar an das Parlament, aber die einstündige Mühe trug ihre Früchte. Das Zelt stand. Es war zwar nicht vollkommen, aber zur Übernachtung konnte man es benutzen.

DAS ERLEBNIS

Als wir zur Gemeinde Rapšach kamen, begann es zu regnen. So ein Pech zum Anfang! Wir versteckten uns in einer Gaststätte am Dorfplatz. Draußen goss es in Strömen. Darum rief Lenka seinen Vater an, der das Wetter vorhersagt. Sie fragte ihn, wie lange es noch regnen wird. Ihr Vater sagte, dass es in einer halben Stunde aufhört zu regnen. Wir wollten es ihm nicht glauben. Aber in einer halben Stunde hörte wirklich auf zu regnen. Wir freuten uns darüber. Wir wanderten weiter. Auf dem Weg vor uns erschien eine herzförmige Pfütze. Wenn es nicht geregnet hätte, wäre sie nicht entstanden. Und so ärgerten wir uns über den Regen nicht mehr.



DAS ERLEBNIS

Heute werden wir in einem großen Militärzelt schlafen. Es ist schwer, so ein Zelt aufzubauen. Das Militärzelt besteht aus einer großen Plane und vielen Pfählen und Seilen. Schließlich gelang es uns, das Zelt aufzubauen.

DAS BRÜNNLEIN MIT DER SAGE

In der Nähe dieses Brunnleins befindet sich ein Schloss, in dem der Erzherzog Ferdinand d'Este verweilte. Der Fürst hatte im Wald sein geliebtes Brunnlein, in dem er vorsorglich einen Beutel mit einem Goldschatz versteckt hatte. Davon erfuhr eine Räuberbande, die sich Tag und Nacht in diesem Gebiet tummelte. Aber das Brunnlein gab seinen Reichtum nicht heraus. Es wurde durch wunderliche Zauberei geschützt. Die Pferde der Räuber wurden scheu, weil sich ein Knäuel von Ottern um ihre Beine wand. Wenn sich jemand des Schatzes bemächtigen wollte, starb er im Laufe eines



Jahres. Nur der Sohn Ferdinands nutzte auf bescheidene Art den Reichtum für die Instandhaltung der örtlichen Wege. Das Brunnlein friert nie zu und wenn ein Soldat, der zum Militärdienst geht, sein Wasser trinkt, kehrt er sicher lebendig und gesund heim zurück. Einer der gefürchteten Räuber in dieser Region war



Das Zelt ist nicht vollkommen aufgebaut. Für eine Übernachtung reicht es uns doch.



DAS ERLEBNIS

Wir frühstücken im Frühtau auf einer Wiese. Es gefällt mir alles sehr. Mir gefällt nur nicht Pastete auf dem Tisch. Die schmeckt mir nicht.

DAS BRÜNNLEIN MIT DER SAGE

In der Nähe dieses Brunnleins befindet sich ein Schloss. In dem Schloss verweilte der Erzherzog Ferdinand. Ferdinand hatte im Wald sein geliebtes Brunnlein. In diesem Brunnlein versteckte er einen Goldschatz. Diesen Goldschatz wollten Räuber stehlen. Aber das Brunnlein schützte seinen Schatz



auch Johann Georg Grasel, auf Tschechisch Jan Jiří Grasel. Sein Mut machte ihn bald zu einem sehr gefährlichen Verbrecher und auf seine Ergreifung wurde eine Belohnung ausgesetzt. Als er im Jahre 1818 auf dem Wiener Platz hingerichtet wurde, bemerkte er die Menge der Zuschauer und soll erklärt haben „Jesus, so viele Menschen.“ Das waren seine letzten Worte. In der deutschen Bevölkerung erfreut er sich eines guten Rufes als Kämpfer von edler Gesinnung, in der tschechischen Sprache hinterließ sein Name ein Synonym für Mörder, Dieb, Lump und Lotterbube („grázl“).



Wir gelangten zum Brunnlein. Wohl möglich soll es jenes sein, das Ferdinands Brunnlein genannt wird. Na, wer weiß, aber jedenfalls ist es sicher, dass es in ihm kein Wasser gibt. Wie erstaunlich, kein Wasser drinnen und trotzdem ist es ein Brunnlein...So also, darauf trinke ich! Wasser aus meiner PET-Flasche...

PETERSFELSEN

Am südwestlichen Rand des Třeboňská – Beckens erheben sich die flachen Hügel der Chlumská – Hügellandschaft, die vor allem aus Granit gebildet ist. Der Granit ist ein sehr festes Gestein, das langfristig der Wasser-, Wind-, Frost- und Sonneneinwirkung standhält. Deshalb finden wir in den Wäldern um Chlum herum viele interessante Steinblöcke und Felsen, die aus dem Wasser wie Naturstatuen emporragen. Bei so einer Statue haben wir angehalten. Sie ist wirklich massiv, von hinten kann man sie ersteigen und die herrliche Landschaft beobachten. Wir haben sie „Petersfelsen“ genannt. Und warum? Der Felsen heißt auf Lateinisch „Petra“. Wenn jemand den Namen Peter trägt, bedeutet es, dass man felsenfest sein soll. Der erste Träger dieses Namens war der Heilige Petrus – für seinen felsenfesten christlichen Glauben. Sein Geburtsname war Simon und er gehörte zu den ersten Jüngern Jesu. Er bezeugt viele seiner Taten und Wunder. Eben er wurde von Jesus berufen, der erste von den zwölf Aposteln

durch eine Zauberkraft. Die Pferde der Räuber wurden scheu. Wenn sich jemand des Schatzes bemächtigen wollte, starb er im Laufe eines Jahres. Nur der Sohn Ferdinands nutzte den Schatz für die Instandhaltung der örtlichen Wege.

Das Brunnlein friert nie zu. Und wenn ein Soldat sein Wasser trinkt, kehrt er lebendig und gesund heim zurück. In der Umgebung waltete ein befürchteter Räuber. Dieser Räuber hieß Jan Jiří Grázl (Johann Georg Grasel). Nach diesem Räuber nennen wir in Tschechien böse Menschen „grázl“ (Lump). Jan Jiří Grázl wurde schließlich in Wien hingerichtet.



DAS ERLEBNIS

Wir gelangten zum Ferdinands Brunnlein. Im Brunnlein gibt es leider kein Wasser. Zum Glück haben wir Wasser in Flaschen mit!



zu werden, die das Evangelium predigten und Wunder taten. Damals gab Jesus ihm auch den Namen Peter: „Tu es Petrus, et super hanc petram aedificabo ecclesiam meam, et portae inferi non praevalent adversus eam“. (Du bist Petrus, das bedeutet ein Fels und auf diesem Fels lasse ich meinen Tempel erbauen und keine Höllentore überwältigen ihn.) Auf Aufforderung Jesu ging er über Wellen und ertrank fast, weil er zweifelte. Als die Soldaten Christus festgenommen hatten, rief er dreimal aus Angst aus, dass er ihn nicht kenne, genau so wie Christus es verheißt hatte. Er bekam die Macht Kranke zu heilen. Der erste Geheilte war ein von Geburt an gelähmter Mann, der auf den Treppen des Tempels um ein Almosen bat. Petrus nahm ihn bei seiner Hand und befahl ihm: „Steh auf und geh!“ In einem Augenblick wurde der Mann gesund. Als König Herodes anfang, die Christen zu verfolgen, wurde auch Petrus verhaftet und zum Tode verurteilt. Ihm gelang es aber, aus dem Gefängnis zu fliehen. Der Legende nach erschien ihm in der Nacht vor der Hinrichtung ein Engel im Gefängnis, wundervoll brach er seine Fesseln auseinander und fuhr mit ihm hinaus. Binnen kurzem wurde er jedoch von Kaiser Nero, der die Christen verfolgte, zum Tode verurteilt und gekreuzigt.



Wir erstiegen den Petersfelsen, um uns umzuschauen. Wir haben aber eher die anständige „Obenansicht“. Verstehen Sie den Unterschied zwischen Aussicht und Obenansicht? Versuchen Sie auch den Petersfelsen zu ersteigen. Die überall rundherum stehenden hochgewachsenen Kiefern erklären es Ihnen.

„Lenka, wie gehts? Wie gehts dem Körper?“
„Vollkommen.“
„Luboš, wie gehts?“
„Gut, gemütlich.“
„Noch eine andere Antwort habt ihr nicht?“
„Nein, aber die hinten Gehenden schon...“
„So, wir warten auf sie...“

PETERSFELSEN

Auf unserem Weg stießen wir auf einen Felsen. Wir nannten ihn „Petersfelsen“.

Der Felsen heißt auf Lateinisch „Petra“. Als der erste bekam diesen Namen der Heilige Petrus. Der Heilige Petrus war einer der Schüler Jesu. Als Jesus gestorben war, predigte der Heilige Petrus seine Gedanken. Schließlich wurde der Heilige Petrus hingerichtet.

Der Peters Felsen ist aus Granit. Der Granit ist ein sehr fester Stein. Der Granit hält langfristig der Wasser-, Wind-, Frost- und Sonneneinwirkung stand.



DAS ERLEBNIS

Der Petersfelsen ist hoch. Wir erstiegen den Petersfelsen. Wir wollten uns umschauen. Die überall rundherum stehenden Kiefern sind leider höher als der Felsen. Und so haben wir nur eine schöne Obenansicht über den anderen, die unten stehen.



KREUZWEG „AM HEILIGENBILD“

Das Marienbild an einem Baum auf einem Kreuzweg. Wie viele solcher gibt es im ganzen Land?

Die Leute bleiben an ihm stehen, ruhen sich auf dem Weg aus, beten. An jede Stelle, wo Sie so ein Bildchen finden, knüpft sich irgendeine Legende, Begebenheit, irgendein Erlebnis oder Ereignis an. Immer hat jemand ein Bild oder eine Figur an einem Baum angebracht und immer hat oder hatte man irgendeinen



Grund dazu. Es ist uns zwar nicht gelungen zu ermitteln, warum sich dieses Bildchen ebenda befindet, aber was aus einer kleinen Statue erwachsen kann, darüber erzählt uns zum Beispiel die Legende von der Entstehung der Wallfahrtskirche Mariä Heimsuchung in Hejnice. Die Legende sagt, dass in einem kleinen Dorf ein armer Handwerker mit seiner kranken Frau und seinem Kind lebte. Eines Tages, im Jahre 1159, suchte er im Wald von Hejnice Holz für seine Arbeit und schlief dabei unter den drei Linden am Ufer des kleinen Flusses Smědá ein. In seinem Traum sah er einen vom Lichte umflossenen Lindenbaum, auf dessen Zweigen Engel saßen. Einer von ihnen forderte ihn auf: „Du bist an einem Wunderort. Geh nach Hause und komm mit einem Bild der Mutter Gottes zurück, damit jeder, der fernhin vorbeigeht, stehen bleiben und Gottes Gnade erlangen kann. Dafür wirst du belohnt werden - deine Frau und dein Kind werden wieder gesund.“ Der Handwerker, der davon überzeugt war, dass es sich nicht nur um einen puren Traum handelte, kaufte eine kleine Holzfigur und hing sie an den vorher bestimm-

DAS ERLEBNIS

„Lenka, wie gehts? Wie gehts dem Körper?“

„Vollkommen.“

„Luboš, wie gehts?“

„Gut, gemütlich.“

„Noch eine andere Antwort habt ihr nicht?“

„Nein, aber die hinten Gehenden schon...“

„So, wir warten auf sie...“



KREUZWEG „AM HEILIGENBILD“

Auf einem Baum auf einem Kreuzweg hängt das Marienbild. Im ganzen Land gibt es viele solcher Bilder. Die Leute bleiben an diesen Marienbildern stehen, sie ruhen sich auf dem Weg oder sie beten. Das Marienbild auf einem Baum hat immer irgendeinen Grund. Wir wissen leider nicht, warum sich dieses Bildchen ebenda befindet.



ten Baum auf. Und seine Frau und sein Kinde wurden wirklich wieder gesund. Als bald verbreitete sich die Nachricht über diese wundervolle Heilung und die Leute begannen, an dieser Stelle um Hilfe zu bitten. Im Jahre 1211 entschieden sie diese Linde zu fällen und an ihrer Stelle eine kleine Holzkapelle zu bauen. Bereits im Jahre 1252 wurde sie durch eine Steinkapelle ersetzt. Im Laufe der Zeit nahm aber die Pilgermenge zu und so wurde die Kapelle stets erweitert. Die Kirche wurde im Jahre 1498 eingeweiht. Heute ist das Dorf Hejnice ein berühmter Wallfahrtsort.



Der Geschmack unserer Käsebröte, Napfkuchen, Schnitzel und überhaupt aller Pilgerkost wird mit der Anzahl der zurückgelegten Kilometer immer besser. Es scheint aber nicht, dass das Bildchen mit der Jungfrau Maria über den Kopf darauf irgendeinen Einfluss hat. Beispielsweise mag ich Pastete überhaupt nicht. Aber das ist so ziemlich alles, was man gegen unser Büffet im Frühtau einwenden kann.

CHLUM U TŘEBONĚ – KREUZWEG

Die Darstellung des Kreuzweges können wir in verschiedensten Ausführungen finden. Einzelne Stationen können uns mit ihrer Prächtigkeit an den Wänden der Barockkirchen verzücken



sowie überraschen, wenn sie in ihrer natürlichen Schönheit naiver Malereien auf einem gewöhnlichen Blech inmitten eines Waldes meilenweit von einer Zivilisation vor uns erscheinen.

Es geht um einen kurzen Abschnitt der biblis-

Von einem anderen Bildchen auf einem anderen Weg wird eine Legende erzählt. Ein armer Handwerker hatte eine Frau und ein Kind. Seine Frau und sein Kind waren sehr krank. Einmal schief dieser Handwerker unter den 3 Linden ein. Er hatte einen Traum. In seinem Traum sah er einen Lindenbaum. Auf den Zweigen dieser Linde saßen Engel. Einer von diesen Engeln forderte ihn auf: „Du bist an einem Wunderort. Hing das Marienbild an einen Baum. Und deine Frau und dein Kind werden wieder gesund.“ Der Handwerker hing also das Marienbild an eine dieser 3 Linden. Und seine Frau und sein Kind wurden wirklich wieder gesund.



chen Geschichte des Jesus Christus - in den meisten Fällen mit vierzehn Stationen dargestellt. Der Kernpunkt und die Krise der neutestamentlichen Botschaft.



Der Weg zum Jerusalemer „Galgenhügel“ Golgatha, zu dessen Beginn Jesus zum Tode verurteilt wird (1.) und auf seinen Schultern das schwere Holzkreuz nehmen muss (2.), an das er geschlagen wird. Zuletzt fällt er aus Erschöpfung unter dem Kreuz zusammen (3.), wird aber gezwungen aufzustehen und weiterzugehen, um unmittelbar darauf in seiner



schwersten Stunde für einen flüchtigen Augenblick seiner Mutter zu begegnen (4.). Der grausame Weg zum Tod geht aber unerbittlich weiter. Er stößt nicht nur auf die Anfeindungen der Soldaten sowie der versammelten Menschenmenge, sondern auch auf die andere bessere Seite der Menschheit – Simon hilft Jesus sein Kreuz wenigstens für eine Weile zu tragen (5.) und Veronika reicht ihm das Schweißstuch (6.) Und trotzdem fällt Jesus zum zweiten Mal unter das Kreuz (7.). Das Weinen der Frauen hilft auch nicht (8.) und nach kurzer Zeit fällt er zum dritten Mal (9.). Nach seiner Ankunft auf Golgatha wird Jesus von den Soldaten seiner Kleider beraubt (10.) und gekreuzigt (11.) Nach ein paar Stunden stirbt Jesus am Kreuz (12.). Sein kraftloser Körper wird vom Kreuz genommen und in den Schoß seiner Mutter Maria gelegt und danach wird sein Leichnam ins Grab in einer Höhle gelegt.(14.) Mit dieser Szene endet der Kreuzweg.

Ein zufälliger Fußgänger kann in diesem Moment in eine Depression versinken und über die Grausamkeit und Ausweglosigkeit nach-

DAS ERLEBNIS

Während der Wanderung kann man viele Dinge erfahren. Zum Beispiel – je mehr Kilometer man zurücklegt, desto mehr schmeckt es ihm.



denken. Die Eingeweihten wissen aber, dass mit der vierzehnten Station nur das endet, was man darstellen kann. Es endet der - mit Schmerzen, mit der menschlichen Verurteilung, mit dem Leiden, mit dem



Hass, aber auch mit dem Zusammenhalt, mit der Hilfe der Mitmenschen und mit der Zuversicht - begleitete Weg. Jesus ist vom Wege, von dessen Richtigkeit und Sinn er überzeugt war, nicht abgewichen. Und dank diesem Umstand hat diese Geschichte trotz aller Quälereien ihr gutes Ende. Dank diesem Umstand kann sie für uns heute eine Erleuchtung und Hilfe beim Überwinden von unseren Ängsten, Befürchtungen, der Unsicherheit oder des Zweifels sein, die uns immer wieder befallen, wenn wir uns bemühen, aus unserer Lebensbahn auszubrechen, von der wir von Herzen überzeugt sind, dass sie richtig ist. Unsere Kraft besteht in der Hoffnung auf eine bessere künftige Zeit.

Zur Chlumer Kirche, die von weitem mit ihrer gelben Fassade lockt, gehen wir hochwärts auf dem Kreuzweg. Die vierzehn Stationen führen zum Nachdenken, der Blick auf die Barockkirche erfreut unsere Augen und dann wieder zurück, bergab, auf den Pilgerweg. „Und da ist also jener Žižka?“ fragt Honza mit einem unverwandten Blick auf die steinerne Säule mit dem Bild eines Mannes mit dem Kreuz. „Nein, Honza, das ist Jesus.“

CHLUM U TŘEBONĚ, KREUZWEG



In der Kirche, im Wald und auch auf der Wiese können wir den Kreuzweg sehen. Der Kreuzweg stellt dar, wie Jesus Christus starb. Die Leute machen die Kreuzwege darum, damit sie sich daran erinnern, dass ihr Tod nicht endgültig ist. Und dass sie keine Angst vor dem Tod haben müssen. Der Kreuzweg hat meistens 14 Teile. Diese Teile nennen wir die Stationen. Die Stationen darum, weil die Leute hier stehen bleiben, sie sehen sich diese Bilder an und denken nach.



DAS ERLEBNIS

Die Chlumer Kirche steht auf einem Hügel. Wir gehen zur Kirche hochwärts auf dem Kreuzweg mit den Bildern von Jesus. An einem Bild steht Honza und fragt: „Und da ist also jener Žižka?“ Und jemand antwortet ihm: „Nein, Honza, das ist Jesus.“